

## **Wald-Wild-Schongebieten und Wildschutzgebiete,**

### **Warum sie nötig sind und was wir beitragen können um die Tiere unserer Berge zu schützen**

#### **Ein Beitrag von Margret Hütt und Jakob Braun – Gebietsbetreuung der Tölzer Alpen**

Winter in den Bergen, eine Ski- oder Schneeschuhtour durch den tiefverschneiten Wald, danach zurück in die warme Stube zu einer guten Brotzeit - für uns eine magische Zeit, für die Tiere, die hier in unseren Bergen zu Hause sind, eine Zeit der Ruhe, denn es gilt Energie zu sparen. Die Nahrung ist knapp und verlorene Energiereserven, die z.B. durch Flucht entstehen, können nicht ersetzt werden. Diese Reserven an Fett und Energie müssen jedoch bis ins weite Frühjahr hinein reichen, wenn die Tiere den Winter überleben sollen. Um den Tieren ungestörte Lebensräume zu sichern, wurden Schutzgebiete ausgewiesen. Neben Naturschutz-, Landschaftsschutz- oder Vogelschutzgebieten, die oft größere Regionen wie das Karwendel umfassen, gibt es noch kleinräumigere Schutzgebiete: Das oft nur einige ha umfassende **Wildschutzgebiet** und das oft etwas größere **Wald-Wild Schongebiet**. Wir möchten euch heute diese beiden letztgenannten Schutzgebietskategorien vorstellen und am Beispiel dreier Tierarten vorstellen, warum es für den Erhalt dieser Tiere so wichtig ist, die Regeln zu befolgen.

#### **Wildschutzgebiet (WSG)**

Wildschutzgebiete dienen dem Erhalt von Wildarten und der Wildschadensverhütung in den Wäldern und schützen deshalb Rast-, Futter-, Setz- oder Brutplätze. Sie sind deshalb fast immer zeitlich begrenzt auf die Notzeit für das Wild, den Winter, und die Zeit der Jungenaufzucht in den Frühjahrsmonaten. In diesen Monaten, der Zeitraum ist auf den Schildern vermerkt, dürfen diese Gebiete nicht betreten werden und es gilt ein Wegegebot, d.h. man darf die Wege, die dieses Gebiet queren, nicht verlassen, auch die Hunde nicht. Jäger, Förster, Ranger oder Naturschutzwächter sind befugt eine Missachtung zur Anzeige zu bringen. Die Strafe kann bis zu 5000 € betragen. Ausgewiesen werden diese Gebiete von den Behörden.

#### **Wald-Wild-Schongebiete (WWS)**

Diese Schongebiete sind Teil der DAV-Kampagne „Natürlich auf Tour“. In intensiven Absprachen mit Fachleuten und Sportlern regional und überregional, wurden sensible Lebensräume von meist geschützten Tierarten wie dem Birkhuhn, Steinadler oder Wanderfalke ausgewiesen. Dabei wurde darauf geachtet, dass ein Angebot an attraktiven Skirouten erhalten bleibt. Die Wald-Wild-Schongebiete dürfen in den Winter- und oft auch in den Frühjahrsmonaten nicht betreten werden. Die Einhaltung dieses Verbotes wird jedoch nicht überprüft bzw. sanktioniert. Es ist freiwillig und basiert auf der Annahme, dass der Mensch die Tiere schützen möchte und auf sein Betretungsrecht der Natur in diesem Fall verzichtet. Übersichtstafeln zeigen die Lage der Schutzgebiete. Häufig sind die Routen selbst im Gelände mit grünen DAV-Richtungsschildern gekennzeichnet. Gelbe Stopp-Schilder markieren im Gelände die Grenze, an der es für Wintersportler gilt, umzukehren und zum ausgewiesenen Wegverlauf zurückzukehren, möchte man nicht die Tiere aufschrecken, stören und damit einen Beitrag zu ihrem Verschwinden leisten.

## Warum und für wen?



Das Rotwild bewohnte ursprünglich offene und halboffene Landschaften, wo es mit seinem ausladenden Geweih und seiner Größe deutlich besser leben kann, als im Wald. Hirsche leben in kleinen Rudeln und äsen auf offener Fläche Gräser, Kräuter, aber auch Triebe, Knospen, Nadeln, Blätter, Rinde, Eicheln, Kastanien oder Bucheckern. Dieses breite Nahrungsspektrum macht es dem Rotwild möglich, auch als Waldbewohner zu überleben, zu dem der Menschen es gemacht hat, denn die weiten Wanderungen des Rotwildes passen nicht mehr zu unserer immer intensiver werden Landnutzung. Die Hirsche verbringen nun unfreiwillig den Winter in den schneereichen Wäldern der Berge, wo das Nahrungsangebot nicht ausreichend ist. Deshalb müssen die Tiere dort gefüttert werden möchte man verhindern, dass die Tiere aus Not die Bäume schälen um an den energiereichen Bast zu gelangen oder die Triebspitzen der jungen Bäume abfressen. Das Rotwild hält sich den ganzen Winter in der Nähe der Fütterung auf, um Energie zu sparen. Als Fluchttiere sind sie sehr störungsempfindlich. Werden die Tiere aufgeschreckt, kehren sie oft erst nach Tagen in ihren ursprünglichen Einstand zurück. Um dem Rotwild in der Notzeit im Winter einen störungsarmen Lebensraum zu erhalten, wurden um Fütterungen oft **Wildschutzgebiete** ausgewiesen.



Die Bestände der Raufußhühner, zu denen auch die Birk-, Auer- und Schneehühner gehören, nehmen in den letzten Jahrzehnten stark ab. Gründe dafür sind auch der hohe Besucherdruck und die damit verbundenen vermehrten Störungen. Raufußhühner sind sehr störungsempfindlich, da sie viele natürliche Feinde wie Fuchs, Habicht etc. haben. Im Gegensatz zu vielen anderen Tierarten, haben sie Strategien entwickelt, ganzjährig in den Bergen zu überleben. Gerade im Winter sind sie wahre Überlebenskünstler, denn sie schaffen es, dank ihres speziell entwickelten Verdauungsapparates von energiearmen Tannen-, Kiefern- und Lärchennadeln zu leben. Dieses Überleben funktioniert jedoch nur, wenn sie möglichst wenig Energie verbrauchen. Schneereiche Winter sind für sie ein Segen. Dann graben sich die Hühner Schneehöhlen, in denen sie die kalten Nachtstunden oder bei kalter Witterung auch Tage, isoliert bei angenehmen 0°C, schlummernd verbringen. Werden sie nun durch Störung aufgeschreckt stürzen die Schneehöhlen beim Verlassen zusammen. Ist die Schneeoberfläche inzwischen gefroren, können sich die Raufußhühner keine neuen Schneehöhlen graben, sondern müssen bei klirrender Kälte im Freien auf Bäumen ausharren, was mit einem hohen Energieverlust für die Tiere verbunden ist. Dieser Energieverbrauch ist sehr problematisch, da das Nahrungsangebot aktuell nur aus energiearmen Nadeln besteht. Werden die Tiere öfter gestört verbrauchen sie ihre Fettreserven und erleben das nächste Frühjahr nicht, oder sie sind zu schwach, um sich fortzupflanzen. Vielen Skitouren- und Schneeschuhgehern ist nicht bewusst, dass sie mit ihren Spuren dem Fuchs ermöglichen in Gebiete zu gelangen, die er ohne Hilfe des

Menschen nicht erreichen würde. Im Frühjahr ist Balzzeit. Während die Hähne in dieser Zeit wenig scheu erscheinen, sind die Hennen extrem vorsichtig. Sie erscheinen nur am Balzplatz, wenn sie sich sicher fühlen. Vergehen die wenigen fruchtbaren Tage, ohne dass sie sich aus ihrer Deckung trauen, fällt der Nachwuchs für dieses Jahr aus. Deshalb bitte von März bis Ende Juli (Balz und Aufzucht) unbedingt die Morgenstunden meiden um die Tiere nicht zu stören. Möchtet ihr euch auch im Sommer für den Schutz dieser faszinierenden Tiere einsetzen, so bleibt auf den Wegen und lasst eure Hunde nicht im Wald, abseits der Wege, umherstreifen. Die Hennen sind alleinerziehend. Kommt nun ein Wanderer oder ein Hund in die Nähe des Nestes, verlässt die Henne das Nest um den „Feind“ wegzulocken. Bei kühler Witterung erfrieren (verklammen) die Jungen nach kurzer Zeit ohne den wärmenden Schutz der Henne.



Gämsen kommen sehr gut mit den extremen Lebensbedingungen in ihren alpinen Lebensräumen zurecht. Sie wählen instinktiv die richtigen Einstände entsprechend den Jahreszeiten. Auch sie setzen im Winter auf Energieeinsparung. Sie senken dafür im Winter und dann zusätzlich noch einmal in der Nacht ihre Körpertemperatur in den Extremitäten und verringern die Herzfrequenz um 50 %. Da es sich mit klammen Beinen nicht so gut läuft, bewegen sie sich kaum. Um vor Beutegreifern sicher zu sein, halten sie sich in sehr steilem Gelände auf. Werden sie nun dort gestört, verbrauchen die Tiere sehr viel Energie.

Die Lebensräume der Gämsen und Raufußhühner werden durch **Wald-Wild-Schongebiete**, aber auch durch **Wildschutzgebiete** vor Störungen bewahrt.

### Was kann ich tun:

### Kurz zusammengefasst:

#### Tipps für eine naturverträgliche Tour

- Dämmerungsstunden meiden
- "Natürlich auf Tour"- informieren und Routenempfehlungen beachten
- Schutz- und Schongebiete für Pflanzen und Tiere respektieren, nicht betreten, Lärm vermeiden
- Lebensräume erkennen und Jahres-/Tageszeiten beachten
- Vegetation schonen
- Keine Spuren oder sonstiges in der Natur hinterlassen
- Umweltfreundlich anreisen
- Sich an der Schönheit der Natur freuen

Bitte informiert euch vor der Tour, wo die ausgewiesenen Skitouren- oder Schneeschuhrouen verlaufen und nutzt ausschließlich diese ausgewiesenen Routen. Meidet die Wald-Wild-Schongebiete, oder auch Wildschutzgebiete, und achtet und respektiert die Schilder während eurer Tour.

Für eine Feierabendtour gibt es Nachtskitourenportale mit Routenempfehlungen. Mit gegenseitiger Rücksicht können wir Menschen auch in Zukunft die Natur mit seinen faszinierenden tierischen Bewohnern genießen.

Wir wünschen euch ganz viel Spaß bei euren Touren diesen und die kommenden Winter!

